

Sächsische Zeitung



DRESDENS MEISTGELESENE TAGESZEITUNG. GEGRÜNDET 1946.

SONNABEND/SONNTAG, 23./24. AUGUST 2014 DDD

1,40 EURO



Eine besondere Torte zum ersten Geburtstag hat Brückenbäcker Jürgen Otte von der Waldschlösschenstraße gebacken. Bei einem kleinen Brückentreffen der SZ wird die Jubiläumstorte am Sonntag um 10 Uhr angeschnitten.

Foto: Marco Klünger

Das erste Jahr der Waldschlösschenbrücke

Immer mehr Autos, viele Fahrräder, die erste Hufeisennase – und noch immer unbezahlte Rechnungen.

VON PETER HILBERT

Dresden. Während vorm Bundesverwaltungsgericht noch immer über die Rechtmäßigkeit der Baugenehmigung gestritten wird, fahren immer mehr Autos über die Dresdner Waldschlösschenbrücke. Derzeit sind es an Spitzentagen bis zu 35 000 Fahrzeuge, teilte Straßenbauamtschef Reinhard Koettitz der SZ mit. Gebaut ist die Brücke für bis zu 45 000 Autos täglich.

Vor einem Jahr wurde die vierspurige Trasse mit einem großen Fest eröffnet. Zum 1. Geburtstag lädt die SZ am Sonntag ab 10 Uhr zu einer kleinen Feier ein, bei der eine Brückentorte angeschnitten wird.

Nachdem sie Ende August 2013 für den

Verkehr freigegeben worden war, rollten wochentags zunächst lediglich rund 25 000 Fahrzeuge über die Brücke. Seit aber Ende Juli dieses Jahres die benachbarte Albertbrücke gesperrt wurde, weichen viele auf die neue Elbquerung aus. Koettitz rechnet damit, dass dort nach den Sommerferien täglich 6 000 zusätzliche Fahrzeuge rollen.

Auch bei Radfahrern wird die lange umstrittene Brücke beliebter. Mittlerweile hat sie sich zur meist frequentierten in der Stadt entwickelt. Nach der Eröffnung fuhr im September 2013 fast 63 000 Radler darüber, im vergangenen Monat waren es 87 000. Kaum gesichtet wurde hingegen die berühmte Kleine Hufeisennase. Der Stadt sind nur zwei Fledermaus-Fälle bekannt.

Ein Jahr nach der Freigabe ist der Bau noch immer nicht komplett bezahlt. So streiten sich die Stadt Dresden und die Brückenbau-Arbeitsgemeinschaft (Arge) noch immer um zwölf Millionen Euro. Den Schaden haben auch kleine Firmen, die perfekte Arbeit geleistet haben. Dazu zählt das holländische Spezialmontage-Unternehmen Mammoet. Dessen Spezialisten hatten im Dezember 2010 den Brückenbogen über die Elbe bugsiert. Danach kamen sie wegen des Eisgangs und Hochwassers mit ihrer Technik nicht mehr dort weg. Für den Zusatzaufwand stellte Mammoet rund 108 000 Euro in Rechnung. Die Arge reichte diese an die Stadt weiter. „Das Geld wurde auch nach dreieinhalb Jahren noch nicht

bezahlt“, resümiert Mammoet-Controller Dirk Jurkowski. „Wir verzichten sogar auf Zinsen. Es ist schlimm, dass wir noch auf unser Geld warten.“ Doch die Stadt verweist lediglich darauf, dass Mammoet Nachauftragnehmer der Arge ist.

Das Rathaus muss sich mit vielen solchen Zusatzforderungen herumschlagen und hat schon knapp 49 Millionen Euro dafür gezahlt. Die Kosten des Großprojekts wurden bisher mit rund 181 Millionen Euro angegeben. Baubürgermeister Jörn Marx (CDU) kann nicht sagen, wie teuer die Brücke letztlich wird. „Die Prüfung der Schlussrechnung wird erst gegen Ende September abgeschlossen sein“, sagt er.

Bericht ► Dresden

NACHRICHTEN

Uni-Klinik Neues Krebs-Institut

Dresden. In Dresden wird ein neues Forschungszentrum gegen Krebs gegründet. 250 Spitzenforscher sollen hier neue Therapien entwickeln, die dann auf jeden Patienten individuell angepasst sind. Das kündigte Bundesforschungsministerin Johanna Wanka (CDU) gestern Abend an der Dresdner Uni-Klinik an. Der Bund wird dafür ab 2015 jedes Jahr 13,5 Millionen Euro zur Verfügung stellen, Sachsen gibt nochmals 1,5 Millionen Euro dazu. (SZ/sts)

► Mehr dazu lesen Sie am Montag auf Wissen.

Organspende Herzzentrum verdächtigt

Berlin. In einem neuen Organspende-Skandal in Deutschland geraten jetzt auch Herztransplantationen ins Zwielicht. Der Verdacht der Staatsanwaltschaft richtet sich diesmal gegen das Deutsche Herzzentrum in Berlin, eine der weltweit führenden Kliniken auf diesem Gebiet. Ermittelt wird wegen versuchten Totschlags – offenbar wurden Wartelisten für Herztransplantationen manipuliert. (dpa) ► Politik

Fußball Bayern – Wolfsburg 2:1

München/Leipzig. Zum Saisonstart der Fußball-Bundesliga hat der deutsche Rekordmeister seinen Lieblings-Heimgegner VfL Wolfsburg am Freitag mit Glück 2:1 (1:0) geschlagen. Müller und Robben trafen für die Münchner, Olic für Wolfsburg. In der 2. Bundesliga bezwang Aufsteiger RB Leipzig Erzgebirge Aue daheim mit 1:0 (1:0). Leipzig hat damit bereits sieben Zähler auf dem Konto. (dpa) ► Kommentar/Sport

Bizarrer Tod im Gimmlitztal vor Gericht

Dresden. Neun Monate nach dem Tod eines 59-jährigen Geschäftsmannes aus Hannover im Keller einer Pension im sächsischen Gimmlitztal hat am Freitag der Prozess gegen einen Mitarbeiter des Landeskriminalamtes begonnen. Ihm werden Mord und Störung der Totenruhe vorgeworfen.

Die Staatsanwaltschaft legt dem 56-jährigen Angeklagten zur Last, er habe den gebürtigen Polen auf dessen Wunsch am 4. November 2013 stranguliert, zerstückelt und auf dem Grundstück der Pension vergraben. Der Beschuldigte soll die Tat begangen

haben, um sich sexuell zu erregen. Beide Männer hatten sich in einem Internetforum kennengelernt und zu einer „Schlachtung“ verabredet.

Diesen Vorgang hatte der Angeklagte auf einem Video festgehalten, die Aufnahmen danach aber gelöscht. Kriminaltechniker rekonstruierten die Daten, die nun eines der wichtigsten Beweismittel im Prozess sind. Die Bilder widerlegen Angaben, die der Angeklagte nach seiner Festnahme gemacht hat. Damals hatte er ausgesagt, der Mann sei durch einen Messerstich in

den Hals gestorben. Diese Aussage wurde zwischenzeitlich widerrufen.

Die Verteidiger des Angeklagten sind nach Bekanntwerden des Videos davon überzeugt, dass der 59-jährige Selbstmord begangen hat. In einer umfangreichen Erklärung mahnten sie einen fairen Prozess an und sprachen von einer Vorverurteilung ihres Mandanten. Zudem seien wichtige Untersuchungen, wie zum Beispiel die Rekonstruktion des Erhängens, bisher unterblieben. (SZ/sts)

Reportage ► Die Seite Drei

UNTERM STRICH



Zeichnung: Mario Lars

AUCH DAS GIBT'S

Postkarte erreicht nach 23 Jahren seinen Empfänger

Breitnau. Am 22. August 1991 schreiben die Österreicher Monika und Willi ihren Bekannten im baden-württembergischen Breitnau, dass sie nach dem Besuch bei ihnen wieder gut zu Hause angekommen sind. 23 Jahre später weiß das nun auch Heidi Saier. Denn obwohl die Postkarte korrekt frankiert war und auch die Adresse stimmte, blieb die abgestempelte Karte bis jetzt verschollen. „Wir dachten: Die schreiben ja gar nicht“, sagte Heidi Saier. Wieso die Karte jahrelang verschwunden war und wer sie nun eingeworfen hat, konnte die Deutsche Post auf Anfrage nicht sagen. Wahrscheinlich habe sie jemand Unbekanntes in den Briefkasten gesteckt, sagt ein Unternehmenssprecher. Saier konnte nun auch die Österreicher wieder ausfindig machen. Sofort sei verabredet worden, dass man sich ja mal besuchen könne. (dpa)

LOKALES WETTER 19° 11°
Das ganze Wetter - Panorama

Dresden

Bienenseuche noch nicht gebannt

Dresden. Keine Entwarnung für die Imker in Dresden: Veterinärämtsleiter Lutz Meißner warnte am Freitag noch einmal vor der sogenannten Amerikanischen Faulbrut. Die Bienenseuche befällt die Brut im Bienenstock, deren Körper sich dann langsam auflösen. In den Nachbarlandkreisen Meißen und Sächsische Schweiz-Osterzgebirge gibt es mittlerweile bereits Sperrbezirke, weil die bakterielle Erkrankung ausgebrochen ist.

Experten warnen deshalb davor, Bienenvölker ohne Gesundheitszeugnis zu erwerben. Auch fremder Honig dürfte nicht an die Insekten verfüttert werden, da der bereits belastet sein könnte. Im Ernstfall kann die Bienenseuche viele Völker einer Region töten. Somit würden letztlich auch Bienen fehlen, um die Pflanzen zu bestäuben. In diesem Fall drohen den Bauern Ernteaufschübe. (SZ) ► Die Gefahr - Dresden

KOMMENTAR

Wir machen uns unsere Stars selbst



SVEN GEISLER
zum Start der
Bundesliga-Saison

Es ist nun 40 Tage her, dass Deutschland im Finale Argentinien besiegt hat und Fußball-Weltmeister geworden ist. Eine gefühlte Ewigkeit, von der Jubelstimmung ist jedenfalls schon lange nichts mehr zu spüren. Der Alltag hat uns wieder. Das gilt auch für den Fußball. Jögis Jungs konnten die Dresdner Fans vielleicht nach Dynamos Abstieg trösten, aber es bleibt dabei: Sie müssen sich diese Saison mit der 3. Liga begnügen. Wenigstens sind die Schwarz-Gelben erfolgreich gestartet, haben im Pokal gegen Schalke ein Achtungsergebnis gesetzt.

An diesem Wochenende rollt der Ball wieder in der Bundesliga, und es ist durchaus berechtigt, von der Liga der Weltmeister zu sprechen. Die Helden von Rio sind in den Vereinen gefordert und gefördert worden, bis die Besten reif waren für die Nationalmannschaft – für den Titel. In den Klubs wächst eine starke Basis. Das war nicht immer so. Vor der Jahrtausendwende galt Nachwuchsarbeit hierzulande eher als notwendiges Übel, weil es billiger zu sein schien, auf ausländische Profis zu setzen.

Energie Cottbus ging in die Geschichte ein als erste Mannschaft, die mit elf Ausländern aufblühte. Es ist nichts einzuwenden gegen eine bunte Bundesliga, schon gar nicht gegen internationale Top-Stars, die das Niveau heben. Früher aber wurde oft nur Masse geholt in der Hoffnung, es werde schon Klasse dabei sein. Inzwischen gilt ein anderer Anspruch: Wir machen uns unsere Stars selbst.

Die Bundesliga ist mehr denn je eine Talente-Liga, die Investitionen in Nachwuchsleistungszentren zahlen sich aus. Die nächsten vielversprechenden Kicker warten auf ihre Chance. Mit Maximilian Arnold aus Strehla gehört ein Sachse zu den Kandidaten, die sich beim Bundestrainer empfehlen wollen. Der 20-Jährige war mit 15 von Dynamo nach Wolfsburg gewechselt, mit 17 bestritt er sein erstes Bundesligaspiel für den VfL.

Das ist die Kehrseite der Medaille: Kleinere Vereine müssen die talentiertesten Jungen früh ziehen lassen. Das liegt zweifellos vor allem an ihren eingeschränkten finanziellen Möglichkeiten, aber eben auch an mangelhaften Bedingungen und fehlender Perspektive.

mail Geisler.Sven@dd-v.de



69. Jahrgang - Nr. 196



Aufgesattelt: Mit sz-bike flexibel in Dresden unterwegs!

Anmelden, ausleihen und losradeln. Alle Infos unter www.sz-bike.de.